

Aphroditidae.

Lepidonotus polychroma Schm.

SCHMARDA Neue wirbellose Thiere. I. II. 1861 p. 153 Taf. XXXVI, Fig. 307.

Taf. I, Fig. 1—6.

Die Benennung dieser Art stützt sich auf eine Untersuchung der SCHMARDAschen Original Exemplare in der Sammlung des I. zoologischen Instituts in Wien. Ich gebe von ihr eine vollständigere Beschreibung nach den von SCHAUNSLAND gesammelten Thieren.

Ein 28 mm langes, 9 mm breites Thier von 25 Rudertragenden Segmenten ist in ganzer Länge mit Ausnahme des gerundeten Vorder- und Hinterendes gleichmässig breit. Der mässig gewölbte Rücken ist in der Regel von den 12 Paaren einfarbig grünlich grauer oder auf hellerem Grunde dunkler gewölkter Elytren völlig gedeckt, danach wechselt die Färbung der Thiere von einem hellen Grau bis zu dunkel schmutzig Braun. Am Seitenrande ragen nur die Spitzen der hell- oder dunkelfarbigem Borstenbündel und Rückencirren vor. Bei einem stark nach der Bauchfläche gekrümmten Thiere liessen die Elytren, wohl in Folge dieser Krümmung, den Mittelrücken frei. Bisweilen erscheint die Mitte der Elytren buckelförmig erhoben und durch einen kleinen dunklen Fleck ausgezeichnet. (T. I, F. 2).

Der weit zurückgezogene Kopflappen ist quer rechteckig, jederseits schwach polsterförmig gewölbt oder durch eine tiefe mediane Längsfurche getheilt; am Seitenrande der hinteren Hälfte stehen jederseits zwei zusammenstossende grosse schwarze Augen. Aus seinem graden Vorderrande gehen gleich hoch mit langen Grundgliedern unmittelbar neben einander drei lange Fühler hervor, von denen der mittlere etwas länger als die seitlichen ist, alle viel länger als der Kopflappen; sie sind schlank kegelförmig, mit einfachen Endspitzen, glatt. — Die beiden grossen kegelförmigen Subtentakel ragen mit ihren einfachen Spitzen weiter als der unpaare Fühler, sind glatt, bisweilen durchscheinend quer geringelt. (T. I, F. 2).

Das erste Segment war in allen Thieren von oben nicht sichtbar, mit dem Hinterrande des Kopflappen unter dem Vorderrande des folgenden zurückgezogen. Es trägt jederseits auf gemeinsamem, grossem Grundglied, das über die Basen der Fühler hinausreicht, zwei kurze kegelförmige glatte Fühlercirren, die wenig länger als das Grundglied sind.

Vom ersten Rudertragenden Segment ab, dessen Vorderrand keine besondere nach vorn gerichtete Erweiterung trägt, sind alle folgenden durch tiefe Segmentfurchen stark von einander gesondert.

Das Ruder ist so lang als die halbe Segmentbreite. Sein oberer Ast ist kaum selbständig; er enthält ein grosses Bündel capillarer Borsten, die so weit wie der untere Ast hinausreichen; von diesen sind die centralen doppelt gezähnt, länger als die an ihrem Umfange stehenden kürzeren und dickeren; der untere Ast hat ein Bündel von zahlreichen dicken an der einfachen Spitze wenig gekrümmten, davor auf kurzer Strecke grob sägeblättrigen Borsten (T. I, F. 6). — Die über die Borsten hinaus ragenden Rückencirren haben ein grosses kegelförmiges Grundglied, das so weit als der untere Ruderast vorragt, und ein einfach kegelförmiges, subterminal nicht verdicktes glattes Endglied. Das grosse Grundglied zeigt auf dem dorsalen Umfange oft eine kielartig erscheinende Linie. Neben ihnen steht ein Elytrenhöcker.

Die grossen ovalen Elytren, die auf den rudertragenden Segmenten 1. 3. 4. 6. 8. . . . 22. sich dachziegelförmig decken, sind lederig weich, oft im Centrum neben der Anheftungstelle stumpf kegelförmig aufgetrieben und mit einem kleinen dunkelfarbigem Fleck (T. I, F. 2. 4); selten sind alle, häufig die hinteren Elytren fast glatt; meistens stehen auf ihrer Rückenfläche zwischen gleichmässig vertheilten kleinen flachen Papillen verstreut, bald dicht, bald weiter getrennt, auch wohl vereinzelt grössere niedrig kegelförmige harte braune Höcker, mit radiär geriefelter Fläche; der dunkle centrale Fleck enthält auf areolirtem Grunde zwischen dicht gedrängten kleinen Papillen dunkle grössere Warzen (T. I, F. 5). Der Vorderrand der Elytren ist von langen fadenförmigen Papillen gefranst (Fig. 4). — Bei einem Thiere erschienen die Elytren stark zottig wie mit grossen Fadenpapillen dicht bedeckt. Die genauere Untersuchung ergab aber, dass dieses Bild durch einen dichten Bewuchs mit Algenfäden erzeugt war.

Die Bauchcirren sind einfach kegelförmig.

Grosse Genitalpapillen habe ich vom 7. Ruder ab gefunden.

Das Analsegment trägt zwei kurze glatte Aftercirren.

Der Rüssel hat einen Kranz von 18 Papillen, braune Kiefer.

Fundorte: French Pass (SCHAUINSLAND). New Brighton — Christchurch. — Foveaux Street (SUTER). Ostküste von Neuseeland (SCHMARDA).

Polynoe (L) *macrolepidota* Schm.

SCHMARDA Neue wirbellose Thiere. I. II. 1861 p. 155.

Taf. I, Fig. 7—9.

Nach Kenntnissnahme des SCHMARDASCHEN Originalstückes dieser Art füge ich zu der vorhandenen Beschreibung und Abbildung einige Bemerkungen hinzu, die das Wiedererkennen der Art erleichtern werden. Leider sind sie unvollkommen, da das vorliegende Stück schlecht erhalten ist.

Der Kopfappen ist länger als breit, hinten fast halsartig verschmälert, seine Seitenränder vorne gerade und fast parallel; der grade Vorderrand trägt an den Ecken je einen grossen kegelförmigen Facialhöcker; zwischen beiden Höckern zieht sich der Kopfappen zum Basalgliede des unpaaren Fühlers aus, das weiter

als die Höcker vorspringt. Das Endglied des Fühlers fehlt. Von den paarigen Fühlern ist einer erhalten, er entspringt unter dem Facialhöcker, sein Wurzelglied ragt darüber hinaus, sein Endglied ist kurz kegelförmig. — Ein erhaltener Subtentakel ist einfach kegelförmig, gekrümmt. — Augen habe ich auf der Dorsalfläche des Kopflappens nicht mit Sicherheit erkennen können, sie mögen zerstört sein.

Von den Fühlercirren des ersten, von oben nicht sichtbaren Segmentes waren nur die Grundglieder vorhanden, zwischen denen ein kleines Borstenbündel zu erkennen war.

An den Rudern der folgenden Segmente ist das typische Alterniren der Elytren und Rückencirren vorhanden. Ihr oberer Ast ist fast ganz reduciert, der untere schlank kegelförmig (T. I, F. 7). Die von SCHMARDAS abgebildeten Borsten des unteren Astes haben eine spitz oder stumpf auslaufende Endstrecke, die spitzen sind zum Theil am Ende zweizählig; dieser Unterschied geht vermuthlich auf Abnutzung zurück. Die dorsalen Borsten waren mit einem rostbraunen Filz dicht bedeckt (T. I, F. 9). — Die schlanken einfach zugespitzten, der subterminalen Schwellung entbehrenden Rückencirren sind rauh von spärlichen langen fadenförmigen Papillen; sie stehen hinter dem dorsalen Borstenbündel und ragen über das ventrale hinaus. Medianwärts von ihnen steht ein kegelförmiger Höcker. — Die dünnwandigen dachziegelförmig sich deckenden Elytren haben eiförmigen Umriss (T. I, F. 8); ihre dorsale Fläche ist, soweit sie frei liegt, von Papillen bedeckt, diese sind im Centrum kleine Kegel, die nach aussen gegen den freien Rand hin in dichter stehende, fadenförmige übergehen, wie solche dann den freien Rand besetzen. Die untere Elytrenfläche ist glatt, ihre Anheftungsstelle liegt excentrisch und ist gegen den Rand hin ausgezogen.

Fundort: Hafen von Auckland, Neuseeland (SCHMARDAS).

Ich habe SCHMARDAS Gattungsbezeichnung für diese Art beibehalten, da nach dem, was bis jetzt an Kennzeichen von ihr bekannt ist, sich nicht sicher feststellen lässt, in welche der zahlreichen Polynoinen-Gattungen, die unterschieden werden, sie einzureihen ist.

Physalidonotus n. gen.

φυσάλις ἡ = Blase — *νότος, ὁ* Rücken.

Polynoinen mit 20 Paar lederartigen rauhen, den Rücken deckenden Elytren, drei Tentakeln mit grossen Wurzelgliedern am Vorderrande des Kopflappens, Nackencarunkel, Borsten zwischen den Fühlercirren; feinen gesägten dorsalen Capillarborsten im kurzen dorsalen, und derben sägeblättrigen Borsten im ventralen Ruderaste; mit blasenartigen Auftreibungen um die Basis des Cirro- und Elytrophors.

Physalidonotus squamosus (Qtfgs.).

Aphrodite squamosa QUATREFAGES Histoire des Annelés 1865 T. I. p. 201.

Lepidonotus giganteus KIRK On some New Zealand Aphroditae. Transactions New Zealand Institute. Vol. XI. 1879 p. 399. — W. BLAKLAND BENHAM and W. MALCOLM THOMSON An Account of a large branchiate Polynoid from New Zealand *Lepidonotus giganteus* Kirk. Proceedings Zoologic. Society of London for the year 1900. p. 974. Pl. LX—XLII.

Von dieser durch ihre Grösse unter den Polynoinen auffallenden Art erhielt ich von Herrn SUTER einige bei Oamaru gesammelte Stücke. Eine ausführliche Beschreibung davon hat W. MALCOLM THOMSON gegeben unter dem von KIRK früher verwendeten Namen *Lepidonotus giganteus*. Dieser Artname hat aber vor dem älteren Namen *squamosa*, den QUATREFAGES früher gegeben hatte, zu weichen, da die Beschreibung, die QUATREFAGES von der so benannten Art gegeben hat, diese völlig kennzeichnet und die Aehnlichkeit des Namens mit dem des *Lepidonotus squamatus* L zur Beseitigung kein Recht giebt.

In die Gattung *Aphrodite*, wohin sie von QUATREFAGES gestellt war, gehört die Art nicht; die Verwandtschaft mit den Polynoinen, insbesondere mit *Lepidonotus*, ist augenscheinlich. Immerhin ist die eigenartige Ausbildung der blasenförmigen Ausstülpungen neben den Basen des Elytro- und Cirrophors, die respiratorische Bedeutung haben mögen, wohl von der Bedeutung, dass die Art aus der Gattung *Lepidonotus* abgesondert und in eine neue Gattung, *Physalidonotus*, eingestellt wird.

Fundort: Oamaru (SUTER).

Sthenelais semitecta n. sp.

Taf. I, Fig. 10—12. Taf. II, Fig. 1—4.

Von Herrn SUTER in Christchurch erhielt ich eine Anzahl von ihm bei Lyttelton gesammelter Stücke einer *Sthenelais*-Art, von der ich, da ich sie mit einer der beschriebenen Arten nicht vereinigen kann, unter dem vorstehenden Namen eine Beschreibung gebe.

Alle mir vorliegenden Thiere sind klein oder mittelgross. Eines der grösseren, ganz erhaltenen war 34mm lang, seine grösste im vorderen Drittel gelegene Breite war mit Einschluss der Ruder 3mm; eine geringe Verschmälerung zeigten die vorderen 10 Segmente, eine etwas stärkere, allmählig ansteigende die des hinteren Körperdrittels; das Thier hatte 99 Rudertragende Segmente. Seine Bauchfläche ist platt, die Rückenfläche in der Mitte wenig gewölbt. Diese Fläche ist in der vorderen Körperstrecke ganz oder zum grössten Theil von den Elytren nicht gedeckt, in der verschmälerten hinteren Strecke bleibt nur eine schmale Mittelstrecke frei oder die Elytren decken sie ganz. Am Vorderende treten die unpaare Antenne und die Cirren des ersten Ruders weit hinaus; an den Körperflanken ragen die seitwärts gerichteten Ruder mit den glänzenden Borstenbündeln frei über die Elytren hervor. Die Segmentgrenzen sind auf der Rückenfläche schwach, auf der Bauchfläche deutlich ausgeprägt, entsprechend den tiefen Einschnitten der Ruderbasen, die sich stark von dem neuralen Mittelfelde

absetzen. — Die Färbung der Thiere wechselte unabhängig von der Grösse: die Mehrzahl war einfarbig, weisslich oder hellgrau, bei anderen waren die durchscheinenden Elytren, bei noch anderen ausser diesen auch die Rückenfläche lebhaft rostroth; diese Färbung erstreckt sich dann auch auf die Ruder und Cirren, während die Bauchfläche farblos bleibt.

Der Kopflappen (T. I, F. 10), der von den beiden ersten nach vorn gerichteten, über ihn weit hinausreichenden Rudern jederseits eingefasst wird, ist eine querovale Platte die fast doppelt so breit als lang ist, schmaler als das erste Segment, aber länger als die Rückenfläche der kurzen zusammengedrängten beiden ersten Segmente; seine Rückenfläche ist durch eine mediane Längsfurche getheilt, jederseits davon kissenartig gewölbt, bisweilen in der vorderen Hälfte so stark, dass sie höckerartig hervortritt. Auf ihr steht nahe dem Vorderrande und der Medianfurche je ein kleiner runder schwarzer Augenfleck. — Aus dem vorderen Theile der Medianfurche geht die unpaare Antenne hervor, deren Gesamtlänge etwa der der vorderen 5 Segmente gleich kommt; sie hat ein grosses schwach geringeltes Basalglied, das über den Vorderrand des Kopflappens hinausreicht und jederseits ein durchscheinendes, breit birnförmiges zugespitztes und etwas abgeplattetes Lappchen trägt (T. I, F. 11); das Endglied der Antenne ist einfach, schlank kegelförmig.

Von den Rudertragenden Segmenten sind die beiden ersten auf der Rückenfläche stark verkürzt, zusammengeschoben. Sie umgeben seitlich den Mundeingang, von dessen hinterem Umfange ein längsgefurchtes dreieckiges Buccalpolster bis auf das 4. Segment reicht. Die folgenden Segmente sind im allgemeinen mit Rudern achtmal, ohne Ruder viermal breiter als lang. Die entwickelten Ruder ragen seitwärts etwa um die halbe Segmentbreite vor.

Das erste Ruder (T. I, F. 11. 12) ist von den folgenden dadurch unterschieden, dass es in beiden Aesten nur Capillarborsten trägt. Es ist nach vorn gerichtet, liegt dem Kopflappen dicht an und ragt über ihn und das Wurzelglied der Antenne hinaus. Seine beiden kurzen dicken Aeste sind wenig von einander getrennt, der dorsale etwas höher als der ventrale; neben dem grossen Borstenfächer steht eine häutige lanzettförmige Lippe, etwas über dieser ein schlank kegelförmiger Fortsatz, den ich als Papille deute, und von der hinteren Fläche des Astes erhebt sich auf grossem, schwach geringeltem Grundgliede ein langer schlank kegelförmiger Cirrus, der nach vorn gelegt über die Spitze der Antenne hinausragt. Auf der dorsalen Fläche der Basis dieses Astes sitzt ein Wimperpolster. Der untere Ast trägt neben dem Borstenfächer eine schlank eiförmige, dünne Lippe, unter ihm eine kegelförmige Papille, deren Spitze wie ein kleines Glied abgesetzt ist. Auf der hinteren Fläche der gemeinsamen Ruderstrecke entspringt mit einem grossen Wurzelgliede der lange schlank kegelförmige einfache Buccalcirrus, der weitaus längste von allen Cirren, der nach hinten gelegt bis an das 11. Segment reicht. Sein Wurzelglied wird zum grössten Theil von einem dünnen häutigen Blatte umfasst.

Die Ruder der folgenden Segmente (T. II, F. 1. 2. 3) tragen alle im dorsalen

Ast einen Fächer von capillaren, im ventralen einen solchen von zusammengesetzten Borsten, ihre Aeste sind im Allgemeinen gleichmässig gebaut; die Elytren stehen am 2. 4. 5. 7. . . . 23. 25. 27. 28. 29. 30. . . . Segment; Rückencirren fehlen, Kiemen sind überall vorhanden. Die beiden gleich langen Ruderäste sondern sich vom 3. Ruder ab schärfer von einander und divergiren dann, überall ist der obere bis um die Hälfte dünner als der untere, grössere häutige Lippenblätter fehlen, dagegen stehen am freien Rande ungleich grosse spindelförmige Papillen, deren Zahl und Grösse variirt: so fand ich bei einem Thiere am dorsalen Ast des 2. Ruders zwei kleine und zwei grosse Papillen, am ventralen Ast drei grosse und eine kleine, während ich am dorsalen Ast des 6. Ruders eine kleine und eine grosse, am ventralen Ast drei kleine und eine grosse verzeichnete. An anderen Thieren waren andere Zahlen dafür vorhanden. Der Bauchcirrus des zweiten Ruders ist etwas grösser, als der des folgenden; er steht auf einem Wurzelgliede als ein über das Ruder hinaus ragender kegelförmiger Faden, während er an den folgenden Rudern hinter der Länge des Ruderastes zurückbleibt und am dorsalen Umfange seiner Basalstrecke einen deutlichen Höcker, bisweilen davor eine schwächere Auftreibung besitzt.

Alle Elytren sind weiche fest anhängende, durchscheinende, fast kreisförmige oder ovale Scheiben, mit glatter Fläche und einfachem, oft aufgebobenem Rande. Sie sitzen mit excentrischer, lateral verschobener Anheftung auf einem niedrigen Elytrophor hoch über dem dorsalen Aste. — Die unter ihnen oder auf den elytrenlosen am Elytrenhöcker hängende Kieme ist kurz und grade, fast cylindrisch, lang bewimpert. Auf der oberen Ruderante stehen zwischen dem Elytrophor und dem Ende des Ruderastes in gleichen Abständen vertheilt drei Wimperplatten.

Die capillaren Borsten des oberen Astes sind schlank und fein, glatt, farblos. Die zusammengesetzten Borsten des unteren Astes, von denen die grössten so lang als die capillaren dorsalen sind, sind erheblich dicker als diese, und durch ein weisses opakes Aussehen ihrer Spitzen ausgezeichnet. Dieses ist durch Kalk-einlagerung veranlasst, die in ungleicher Ausdehnung entweder nur die Endglieder der Borsten, oder auch über die Endglieder hinaus noch eine Strecke des Schaftes ergreift. Die an Länge sehr ungleichen spitz auslaufenden Endglieder gehen ohne schärfere Sonderung aus dem Schaft hervor, und sind auf einer Fläche mit einer Doppelreihe von Zahneinschnitten versehen, deren Zahl mit der Länge der Endglieder zu- oder abnimmt.

Das Aftersegment ist kurz kegelförmig. Aftercirren waren an keinem Exem-
plare erhalten.

Der ausgestreckte lange, dorsoventral etwas abgeplattete Rüssel hat die Länge der vorderen 17 Segmente; seine Eingangsöffnung trägt einen Kranz von 20 Gabelpapillen; dahinter stehen im Innern zwei Paar dunkelbrauner ventraler und dorsaler Kiefer (T. I, F. 10).

Fundort: Lyttelton, Neuseeland (SUTER).

Psammolyce antipoda (Schm.).

Pelogenia antipoda. SCHMARDA Neue wirbellose Thiere. I. II. 1861 p. 160 Taf. XXXVII, Fig. 320–322.

Psammolyce rigida Gr. GRUBE Beschreibung einiger von Ritter von Frauenfeld gesammelter Anneliden. Verhandl. K. K. zool. botan. Ges. Wien Bd. XVIII. 1868 p. 631. Taf. 7, Fig. 1. — Annulata Semperiana. 1878. p. 55.

Mir liegt nur ein Exemplar vor, auf das ich, ohne Bedenken, die obige Benennung in Anwendung bringe, nachdem ich durch Herrn GROBBENS Güte das Original exemplar für die von SCHMARDA beschriebene Art kennen gelernt hatte. SCHMARDAS Beschreibung reicht allein zur Wiedererkennung nicht aus, das von ihm gegebene Habitusbild ist aber kenntlich.

Ich ziehe als Synonym die von GRUBE beschriebene *Psammolyce rigida* Gr. heran nach den Angaben, die er darüber gemacht hat. Er hat darin Thiere vereinigt, die aus dem rothen Meere und von den Philippinen stammten, die ersteren erwachsen und gross, die letzteren viel kleiner und vermuthlich nicht ausgewachsen. — Das mir vorliegende Thier übertrifft noch erheblich die grössten Thiere, die GRUBE gesehen hat; es ist 18,3 cm lang, 1,1 cm breit und hat 202 Rudertragende Segmente.

Von den Unterschieden dieses Stückes gegenüber den GRUBESCHEN Beschreibungen erwähne ich zuerst, dass ich Augen bei ihm nicht gesehen habe; das würde mit dem Fehlen der Augen bei den GRUBESCHEN Stückchen von den Philippinen übereinstimmen, die klein waren, während die grossen Stücke aus dem rothen Meere Augen besaßen; mit den Philippinischen Stückchen stimmt mein Thier ferner darin überein, dass GRUBE von ihren Elytren nur einen lappenförmigen gefranzten Fortsatz ausgehen lässt und so tragen die Elytren meines Thieres ebenfalls nur einen zungenförmigen Lappen, der vom medialen Rande auf die Rückenfläche hinaufgreift, während die Thiere aus dem rothen Meere zwei derartige Verlängerungen haben. Danach würde ich geneigt sein, die philippinische Form und die neuseeländische zusammen der erythraeischen gegenüberzustellen. Allein die Borsten der neuseeländischen Form zeigen das Verhalten, wie es GRUBE von den Exemplaren aus dem rothen Meere beschreibt. — Danach bleibt die Entscheidung, ob es sich bei diesen Differenzen neben den Uebereinstimmungen um Variationen oder um spezifische Besonderheiten handelt, vorbehalten; vielleicht sind zwei nahe stehende Arten mit östlicher und westlicher geographischer Beschränkung zu unterscheiden. Ein reicheres Material wird wohl die Entscheidung bringen.

Fundort: Chatham (SCHAUINSLAND).

Der Gattungsname *Pelogenia* muss dem älteren *Psammolyce* Kinb. weichen. Was an dieser Art als „Saugfüsschen“ gedeutet und systematisch verwerthet ist, sind reich entwickelte Papillen der Körperwand, die auch *Psammolyce* besitzt.

Nephtyidae.

Nephtys macrura Schmarda.

SCHMARDA Neue wirbellose Thiere. I. II. 1861 p. 91.

Syn. *Nephtys virgini* Kbg. *Annulata nova*. Öfvers. K. Vet. Akad. Forh. 1865 No. 4 p. 239.

Nephtys trissophyllus GRUBE *Anneliden-Ausbeute* . . . *Gazelle*. Monatsber. Ak. Wiss. Berlin 1877.

Nephtys trissophyllus MCINT. McIntosh Report. Zool. . . *Challeng.* XII. 1885 p. 159. Pl. XXVI. 1—5. XXVII. 1. 4. XXX. 8. XIVA 9—11.

EHLERS *Polychaeten Hamburg. Magalh. Sammelreise*. 1897 p. 19 Taf. I, 9—12. — *Polychaeten magell. chilen. Strandes* 1901 p. 66.

Die Untersuchung der SCHMARDASchen Typen dieser Art ergab, dass sie mit der *Nephtys virgini* Kbg. identisch ist. Deren eigenartige Anordnung der Rüsselpapillen ist hier in gleicher Weise vorhanden, wie die Bildung des Parapodiums, dessen Lippenbildung sehr variabel ist. In den SCHMARDASchen Stücken ist das mittlere der drei Lippenblätter des oberen Astes bandartig schmal, eine Bildung, die ich auch bei Thieren aus dem Magellangebiete gesehen habe.

Der Art wird nun der Name *macrura* Schm. als der älteste zu geben sein.

Der Nachweis ihres Vorkommens an der neuseeländischen Küste ist von Interesse für die Verbreitung der pacifischen Arten.

Fundort: Auckland, Neuseeland.

Nephtys dibranchis Gr.

GRUBE *Annelidenausbeute* S.M.S. *Gazelle*. Monatsber. Akad. Wiss. Berlin. 1877 p. 536.

MCINTOSH Report . . . *Challenger* XII. p. 162.

Eine Anzahl von *Nephtyiden*, von denen die kleineren farblos, die grösseren rostroth gefärbt waren und so gefärbte Borsten hatten, passt zu den von GRUBE und MCINTOSH gegebenen Schilderungen der *Nephtys dibranchis* Gr. bis auf einen Punkt. Nach diesen Darstellungen soll der Rüssel dieser Art papillenlos sein; in der von MCINTOSH gegebenen Abbildung ist aber der abgebildete Rüssel offenbar unvollständig ausgestülpt; mir vorliegende Stücke stimmten ganz mit dieser Abbildung überein, zeigten dann aber im aufgeschnittenem Zustande die charakteristische Ausrüstung des Rüssels mit Papillen. Unter der Voraussetzung, dass die bislang von *Nephtys dibranchis* Gr. gegebenen Darstellungen, soweit sie den Rüssel betreffen, nicht zutreffend sind, verwende ich diese Benennung auf die mir vorliegenden Stücke und ergänze die Artbeschreibung durch die Schilderung des Rüssels, wie er im völlig ausgestreckten Zustande sich darstellt.

Er zeigt dann einen terminalen Kranz von 20 Gabelpapillen, deren äussere Zinke länger als die innere ist, und je eine kleine einfache ventrale und dorsale mediane Papille; seine Oberfläche trägt 22 Längsreihen von Papillen, die am dorsalen und ventralen Umfang bedeutend kürzer als am lateralen sind. In

jeder Reihe stehen dicht hinter einander bis zu 7 Papillen, die von vorn nach hinten an Grösse abnehmen.

Sollte meine Voraussetzung irrig sein, dass der Rüssel von *Nephtys dibranchis* Gr. Papillen trägt, so würden die von mir so benannten Thiere durch die eigenartigen Grössenunterschiede der Papillen in den medianen und lateralen Reihen als besondere Art gut gekennzeichnet sein.

Fundort: Lyttelton — Neuseeland (SUTER). Neu-Guinea (GRUBE). Arafura See (MCINTOSH).

Phyllodocidae.

Carobia ochracea n. sp.

Taf. II, Fig. 5—7.

Der lineare lange Körper ist nur im Bereich der vorderen 8—10 Segmente und einer kurzen präanaln Strecke etwas verschmälert, in dorsoventraler Richtung etwas abgeplattet; seine fast mit halber Segmentbreite vortretenden Parapodien stehen weitläufig, da die einzelnen Segmente durch breite Intersegmentalfurchen von einander getrennt sind; die blattförmigen Rückencirren lassen die Rückenfläche ganz oder fast ganz frei, greifen je nach ihrer Stellung nicht oder nur wenig übereinander. — Die Thiere sind in sehr ungleicher Ausdehnung rost- oder ockerfarben gefärbt, bisweilen ganz gleichmässig, im anderen Extrem ist der Körper weisslich oder hellgelb und nur die Cirren tief dunkelbraun; dazwischen kommen Uebergänge vor, so dass nur eine Strecke des Körpers hellfarbig, die übrige rostfarben ist; die blattförmigen Cirren waren immer gefärbt. — Ein Thier von 105 rudert tragenden Segmenten war 43 mm lang, mit Rudern 2,6 mm, ohne Ruder 1 mm breit.

Der Kopfappen (T. II, F. 5) erscheint vom Rücken gesehen trapezförmig mit abgerundeten Ecken, sein Vorderrand ist etwas breiter als die Hälfte des Hinterrandes, beide Seitenränder sind grade oder schwach convex, auf der glatten Rückenfläche steht bisweilen eine seichte mediane Längsfurche; auf ihrer hinteren Hälfte steht nahe dem Seitenrande, entfernt vom Hinterrande je ein kreisförmiges schwarzes Auge mit hellem Centrum. Nahe hinter den Vorderecken stehen am Seitenumfange jederseits zwei Fühler, durch einen etwa ihrer Dicke gleich kommenden Abstand von einander getrennt; sie sind dick spindelförmig, etwas kürzer als die Breite des Vorderrandes.

Das erste Segment, dessen Ventralfläche von dem gekerbten Mundeingang eingenommen wird, trägt jederseits 3 Fühlercirren und ein Borstenbündel; die Fühlercirren sind schlank spindelförmig, nicht abgeplattet, mit fast abgesetzter dünner Endspitze, auf grossen Wurzelgliedern. Zwei von ihnen, kürzer als der dritte, und etwas länger als die Körperbreite stehen am Seitenumfange über einander; aus dem Wurzelgliede des unteren tritt neben einem Höcker ein kleines Borstenbündel aus; der längste nach hinten gelegt bis an das 7. Segment rei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Ehlers Ernst Heinrich

Artikel/Article: [Aphroditidae 7-15](#)